

## **Hygiene und Antibiotikamanagement: Hand in Hand gegen multiresistente Erreger**

Mit der Novellierung des Infektionsschutzgesetzes 2011 wurden Leiter von Krankenhäusern erstmals verpflichtet, sich mit ihrem Antibiotikaverbrauch auseinanderzusetzen. Mit der Empfehlung der Kommission ART, die zurzeit verbreitet wird, wird der Druck auf die Krankenhäuser, Maßnahmen zur Rationalisierung des Antibiotikaverbrauches zu implementieren, zunehmen. Die Verpflichtung wird auch nichtuniversitäre Krankenhäuser betreffen. Diese Häuser stehen vor der Herausforderung, die Ziele mit eingeschränkten personellen und strukturellen Ressourcen umsetzen zu müssen.

Die Evangelischen Kliniken Gelsenkirchen (EVK) sind dieser Entwicklung frühzeitig begegnet. Das Zentrum für Hygiene im Gesundheitsdienst an den EVK gibt es dort schon seit 2010. Seit zwei Jahren hat die ärztliche Leitung Dr. med. Marzia Bonsignore, Fachärztin für Anästhesie und Intensivmedizin, Infektiologin (DGI) und ABS-Expertin (DGKH), inne. Die Krankenhaushygienikerin beschreibt die aktuelle Herausforderung für Kliniken der Grund- und Regelversorgung so: „Antibiotikatherapien fördern die Bildung von multiresistenten Erregern, mangelnde Hygiene fördert deren Verbreitung, vor allem über die Hände. Frühere Konzepte setzten auf Screening und Isolierung. Neuere Untersuchungen zeigen zunehmend, dass Konzepte zum rationalen Umgang mit Antibiotika kombiniert mit Maßnahmen, die die Händehygiene fördern, der effektivste Weg sind, um multiresistente Erreger einzudämmen.“ Die große Bedeutung der Händehygiene wurde in den EVK von der Krankenhausleitung zur Chefsache ernannt. In systematischen und periodisierten Beobachtungen der Arbeitsprozesse der Mitarbeitenden wurde erfasst, wo Optimierungspotential besteht und anschließend gezielt geschult. Die Intensivstation stand dabei als Hochrisikobereich im besonderen Fokus: die Beobachtungen wurden monatlich wiederholt, der Prozess im Rahmen einer Studie mit der Charité Berlin wissenschaftlich begleitet.

Zeitgleich wurde das ABS-(antibiotic stewardship, engl: für Antibiotika Führung) Team gebildet. In diesem Team arbeiten Experten aus verschiedenen klinischen Disziplinen, Mikrobiologie, Apotheke und Hygiene gemeinsam für einen rationaleren Umgang mit Antibiotika. „Ziel ist es“, erklärt die Krankenhaushygienikerin, „für jeden

Patienten das ideale Antibiotikum in idealer Dosierung und idealer Therapiedauer zu bestimmen. Dabei lautet unsere Devise: So viel wie nötig, so wenig wie möglich.“ Dafür wurden gemeinsam Leitlinien für die Therapie erstellt und die Ärzte aller Abteilungen intensiv geschult. Jede Woche gehen Mitglieder des Teams über alle Stationen und besprechen Patienten, die aktuell eine Antibiotikatherapie erhalten, mit den Stationsärzten. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Der Antibiotikaverbrauch wurde innerhalb eines Jahres um mehr als 30 % gesenkt. Damit verbrauchen die EVK deutlich weniger Antibiotika als vergleichbare Krankenhäuser - ohne dass sich dies negativ auf Therapieergebnisse auswirkt. Dieses beeindruckende Ergebnis durfte Dr. med. Marzia Bonsignore auf der Tagung der Deutschen Gesellschaft für Infektiologie vorstellen. Die Krankenhaushygienikerin ist über diese Entwicklung hoch erfreut: „Zum einen sind die EVK bereits jetzt schon auf zukünftige Anforderungen vorbereitet, zum anderen konnten wir vor allem kritische Antibiotika reduzieren, die für den Einsatz gegen multiresistente Erreger geschont werden müssen. Und das hat Auswirkungen auf die Resistenzen: der Anteil von multiresistenten Erregern in Blutkulturen, wo sie für unsere Patientinnen und Patienten besonders bedrohlich sind, ging signifikant zurück.“

Die **Evangelische Kliniken Gelsenkirchen GmbH** führen als Einrichtung des Diakoniewerkes Gelsenkirchen und Wattenscheid jährlich ca. 20.000 stationäre und 50.000 ambulante Behandlungsmaßnahmen durch. Entsprechend unseres Leitbildes behandeln, pflegen und betreuen wir die Patientinnen und Patienten auf der Grundlage des christlichen Verständnisses mit Individualität, Engagement und Kompetenz. Für das gesamte Behandlungsspektrum stehen insgesamt 433 Betten zur Verfügung, die sich auf 20 Stationen und 15 Kliniken verteilen. Die Kliniken sind nach DIN-ISO 9001:2015 zertifiziert.